

# Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint mittags nach 4 Uhr. Besondere monatliche Preise, bei Bestellung nach 4 Wochen, sind in der Preisliste angegeben. Die Redaktion ist in der Hauptstadt Wilsdruff, Markt 10, zu erreichen. Die Geschäftsstelle befindet sich in der Hauptstadt Wilsdruff, Markt 10. Die Redaktion ist in der Hauptstadt Wilsdruff, Markt 10, zu erreichen. Die Geschäftsstelle befindet sich in der Hauptstadt Wilsdruff, Markt 10.



Angabenpreise laut amtlicher Preisliste Nr. 2 - Ziffer-Gebühr: 20 Rps. - Vergütung der Erscheinungstage und Sonntage werden nach Möglichkeit berücksichtigt. - Anzeigen-Kaufmann hat die Möglichkeit des freien Anzeigens über den Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206. - Bei Konten und Zusangsergebnissen erfolgt jeder Anbruch auf Nachtrag.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der und des Stadtrats zu Wilsdruff behördlicherseits bestimmte Blatt des Finanzamts Rosien sowie des Forstrentamts Tharandt

amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt

Nr. 163 - 97. Jahrgang      Drahtschrift: „Tageblatt“      Wilsdruff-Dresden      Volkszeit: Dresden 2440      Freitag, den 15. Juli 1938

## Der Großkampf auf dem Sachsenring: Das schwerste und wertvollste Motorradrennen des Jahres

Sachsens Motorsportgemeinde und - das ist nicht zuviel gesagt - alle am Motorsport interessierten Menschen der Länder unseres Erdteils blicken schon heute erwartungsvoll auf Hohenstein-Ernstthal und den „Sachsenring“, wo am 7. August nach zweijähriger Pause das schwerste und zugleich wertvollste Motorradrennen Europas gefahren werden wird. Noch ist der Erfolg des Großen Europa-Preises 1936 in aller Erinnerung, noch steht der Große Deutschland-Preis des Vorjahres, den der Sachsenring ebenfalls sah, vor aller Augen. Niemand glaubte, daß der Europa-Preis 1936 überboten werden könnte - und schon der Deutschland-Preis stellte organisatorisch und leistungsmäßig das Ereignis des Vorjahres in den Schatten.

Die umfangreichen Vorbereitungen, die in allen an diesem Rennen beteiligten Werken und vor allem im Rennbüro getroffen wurden, berechneten zu der Hoffnung, daß auf dem umfassend ausgebauten Sachsenring in diesem Jahr ein noch heißerer Kampf, noch bessere Leistungen - und noch mehr Zuschauer zu erwarten sind. Geheimnisvoll räumen die Fachleute von den Neufabrikationen der DAB- und BMW-Werke, von den verbesserten Norton- und Moto-Guzzi-Motoren, von der sagenhaften, erstmalig vertretenen Moto-Morini und der Gilera? Man spricht dieses und jenes, vermutet hier und da!

Wer wird das Richtige getroffen haben? Wenn vom 4. bis 6. August die Trainingsrunden gedreht sind, wenn am 7. August früh der erste Startbölzer gelöst wurde, wenn über dem Sachsenring der leicht süßliche Geruch verbrannten Treibstoffes schwebt, wenn Hunderttausende an der Rennstrecke stehen, rasch einen Blick in die Mundentabelle werfen, um die Durchschnittsgeschwindigkeiten zu errechnen - dann erst wird die Frage nach dem Besiegen der Motorradrennfahrer Europas beantwortet werden können!

## Die Geschichte der Rennstrecke Anfängliche und beharrliche Arbeit

Man es auch anfänglich etwas unwahrscheinlich klingen, Rennstrecken haben tatsächlich eine Geschichte. Der „Sachsenring“ hat sogar eine sehr markante Geschichte, die wichtige Daten und große Ereignisse aufzuweisen hat. Es ist ein langer Weg gewesen, bis aus dem „Straßendreck“ der „Ring“ wurde. Ein geflügeltes Wort sagt: Es ist nichts erfolgreicher, als der Erfolg! Beim „Sachsenring“ darf man hinzufügen, daß der nun sichtbare schöne Erfolg das Ergebnis unflüchtiger und beharrlicher Arbeit ist. Viele Schwierigkeiten waren zu überwinden. Sie sind überwunden worden, und heute ist der Sachsenring ein Begriff, der aus dem Motorradrennwesen nicht wegzudenken ist. Die Rennfahrer in Hohenstein-Ernstthal finden nicht nur eine hervorragende Rennstrecke vor, sondern darüber hinaus ein höchst



GROSSER PREIS VON EUROPA  
FÜR MOTORRÄDER AUF DEM SACHSENRING BEI HOHENSTEIN-ERNSTTHAL  
AM 7. AUGUST 1938      START 9 UHR

## Neue Hezke als Ausflucht Die Absichten der Demokratien gegen Deutschland

Der Zeitung „News Chronicle“ haben die sehr eindeutigen Feststellungen der deutschen Presse über die Hintergründe der neuen Abenteurerkampagne gegen Deutschland mit Hilfe eines angeblichen Vortrages bzw. Dokumentes eines hohen deutschen Offiziers die Sprache verschlagen. Das Blatt beschäftigt sich mit dem Fall nicht mehr und geht nicht auf die ganz präzisen Fragen der deutschen Presse ein, ob es sich nun um einen Vortrag oder ein Dokument handelt, wer den Vortrag gehalten oder das Dokument verfaßt habe, wann und wo der Vortrag gehalten worden sei und wie das Blatt in den Besitz des angeblichen Dokumentes bzw. des Wortlautes des Vortrages gekommen sein will. Um von der Blamage abzulenken, bringt es jetzt einen Artikel des früheren französischen Luftfahrtministers Pierre Cot, der sich ganz offen und ungeschminkt mit den Absichten und Absichten der Demokratien gegen Deutschland befaßt.

### Cot heßt zum Kriege Er predigt Lustüberfälle auf Deutschland

Der frühere französische Luftfahrtminister Pierre Cot behandelt in einem langen Artikel im „News Chronicle“ die Absichten der Demokratien in einem künftigen Kriege gegen Deutschland. Insbesondere prüft er die Absichten in einem Luftkrieg. Einleitend meint Cot, daß im Falle eines längeren Krieges die Frage der Rohstoff- und Benzinbeschaffung die Autoritätsstaaten in Nachteil versetze. Das würde sich nur ändern, wenn es Deutschland glücke, die Tschecho-Slowakei zu „unterdrücken“ oder zu „neutralisieren“. In diesem Falle hätten die autoritären Staaten wichtige Versorgungsquellen in ganz Mitteleuropa. Der einzige Krieg, den die autoritären Staaten gewinnen könnten, sei ein kurzer und schneller Krieg. In einem solchen Falle würden alle Mittel benutzt. Es sei daher logisch, anzunehmen, daß deutsche und italienische Operationen im Mittelmeer sich mit Massenangriffen aus London und Paris verbinden würden.

Die beste Karte für die Demokratien sei auch in diesem Falle die Tschecho-Slowakei. Vereinigte Luftangriffe von Frankreich und der Tschecho-Slowakei könnten alle deutschen Produktionszentren schnell erreichen. Da Deutschland die Meere nicht offen flünden und es somit kein Kriegsmaterial einführen könnte, würde es schnell auf die Gnade seiner Feinde angewiesen sein. Neben der tschecho-slowakischen Karte sollten die Demokratien sich auch des sowjetrussischen Trumpfes bedienen. Sowjetrussische Luftangriffe von einer tschecho-slowakischen Basis aus würden ein schwerer Schlag für die deutsche Heere sein. Pierre Cot faßt den Zweck seines Artikels dahin zusammen, daß er auf die Wichtigkeit des polnischen und sowjetrussischen Faktors habe hinweisen wollen. Man mache große Anstrengungen, um Mussolini von Hitler zu trennen. Wenn man ebenso große Anstrengungen für eine militärische Wiederannäherung zwischen den Demokratien Sowjetrußland und Polen mache, so hätte das vom militärischen Standpunkt aus bessere Resultate. In einem langen Kriege könnten die Demokratien nicht ge-

schlagen werden, wenn die Tschecho-Slowakei weiter den Weg zu den Kornfeldern Mitteleuropas und zu den Oelquellen Rumänien blockiere.

Wenn man den Sieg garantieren wolle, dürfe man nicht zulassen, daß mit der Möglichkeit eines kurzen Krieges gerechnet werden dürfe.

Franzosen, Engländer und Sowjetrussen müßten diesen Eindruck zu zerstreuen suchen. Es hätte kein Risiko darin gelegen, den Angriff auf Abessinien oder die Intervention in Spanien von Anfang an zu verhindern. Jetzt sei es noch möglich, einen Angriff auf die Tschecho-Slowakei zu verhindern. Wenn man die autoritären Staaten allerdings alle strategischen Positionen erobern lasse, die sie brauchten, um ihr Programm durchzuführen, dann bleibe nur wenig Hoffnung auf den Frieden.

Pierre Cot, der frühere französische Luftfahrtminister, ist dafür bekannt, daß er während seiner Amtsführung die spanischen Völkerverwirrungen sehr weitgehend unterstützte. Wenn er jetzt im „News Chronicle“ zu Worte kommt, so beweist das erneut, daß die Hezke dieses im Solde Moskows stehenden Blattes von langer Hand vorbereitet worden ist. Mit Hilfe von gefälschten Dokumenten soll der Frieden Europas gestört, soll jeder Versuch, eine Entspannung herbeizuführen, vereitelt werden. Pierre Cot versucht nichts weniger, als die Weltmächte aufzumuntern, die Befestigung eines schweren Unrechts zu unterlassen! Wenn Pierre Cot in diesem Zusammenhang die Tschecho-Slowakei als die „beste Karte für die Demokratien“ bezeichnet, so bedeutet das, daß diese Herren mit falschen Karten spielen wollen! Es ist ihnen völlig gleichgültig, ob das, was in der Tschecho-Slowakei geschieht, recht ist oder nicht, es ist ihnen völlig gleichgültig, ob feierliche Verpflichtungen endlich ihre Erfüllung finden. Die Hauptsache ist ihnen nur, daß Herde des Unfriedens erhalten bleiben, daß eine Basis vorhanden ist, von der Ueberfälle auf Deutschland unternommen werden können. So lobpreist Cot denn auch die sowjetrussische Karte als eine „Trumpskarte“, wie er auch nichts dabei findet, sowjetrussische Fliegerüberfälle von der Tschecho-Slowakei aus als vorteilhaft zu empfehlen!

Man müßte meinen, daß diese Ergüsse des Herrn Cot Europa vollends darüber aufklären müßten, welche verbrechereischen Ziele mit den Hezereien im „News Chronicle“ verfolgt werden. Die Soldlinge Moskows haben sich in ihrer Seelenverwandtschaft zusammengefunden, um die Völker gegeneinanderzubringen und den europäischen Frieden zu untergraben.

## Der deutsche Flieger Bertram zu einem Weltflug gestartet.

Berlin, 15. Juli. Am Freitag früh 0.30 Uhr startete der bekannte deutsche Flieger Hans Bertram mit einer planmäßigen Maschine der Luftbank vom Flughafen Tempelhof aus zu einem Flug um die Welt, der unter dem Leitwort steht „Weltflug auf die Minute“. Bertram hat damit einen Flug über 39.350 km angetreten, der ihn in 19 Tagen 21 Stunden und 35 Minuten um den gesamten Erdball führen soll.

stens interessiertes, sportverständiges und gewaltiges Zuschauerheer.

Im Jahre 1925 wurde der Hohensteiner Motorradclub gegründet. Dieser Club beschloß, angeregt durch einen Besuch des Marienberger Dreieckrennens, eine eigene Dreieckrennstrecke zu schaffen. Die Strecke wurde aus dem Straßendreck der Straßen Stolberg-Baldenburg-Wilsenbrand-Glanbach gebildet, deren südliche Verbindung durch die Lärchen- und Bismarckstraße (jetzt „Am Sachsenring“) und durch den westlichen Stadteil von Hohenstein-Ernstthal führte.

### Vom Gau-Rennen zum Europa-Preis

1927 wurde als erstes Rennen eine nationale Gauveranstaltung durchgeführt. 120 Fahrer starteten zu diesem ersten Rennen am Himmelfahrtstag 1927. Der Fahrer Karl Stegmann fuhr damals auf einer 500er-DAB-Maschine mit 88 km-Stunden Durchschnitt die beste Zeit. 1928 nahmen 130 Fahrer teil, darunter bekannte Fahrer wie Ballfried Winkler und Müller aus Schöps.

Dann trat eine größere Pause auf der Rennstrecke ein. Erst 1934 wurde das nächste Rennen gefahren. Zum ersten Mal kam Deutschlands größte motoristische Veranstaltung, „Der Große Preis von Deutschland für Motorräder“, nach Sachsen. 1934 fiel damit die erste Entscheidung über die Verwendungsmöglichkeit dieser Rennstrecke für große, internationale Veranstaltungen. Das Ergebnis von 1934 war: „Der Große Preis von Deutschland für Motorräder“ wurde auch für 1935 nach Hohenstein-Ernstthal gelegt, denn es hatte sich gezeigt, daß hier

eine ideale Rennstrecke für Motorradmeisterschaften vorhanden war.

Das Jahr 1936 brachte den entscheidenden Wendepunkt. Es war an Deutschland, den „Großen Preis von Europa für Motorräder“ durchzuführen. Als Austragungsort dafür wurde Hohenstein-Ernstthal bestimmt. Am 5. Juli 1936 erlebten 240.000 Zuschauer das Rennen um den Europa-Preis. Es war, wie allezeit anerkannt wurde, in jeder Hinsicht ein Riesenerfolg. Organisatorisch war es eine Meisterleistung. Der Fahrer des deutschen Kraftfahrersports, Korpsführer Hühnelein, bemerkte dazu in den Richtlinien für das Sportjahr 1937: „Ein Ruhmesblatt in der Geschichte des Kraftfahrersports bildet die in der gesamten Presse des Auslandes mit Bewunderung anerkannte organisatorische Leistung in der Durchführung des Großen Preises von Europa für Motorräder 1936 in Hohenstein-Ernstthal.“

### Der „Sachsenring“

Das spannende Rennen auf der Hohenstein-Ernstthaler Strecke brachte das Jahr 1937 mit dem Großen Preis von Deutschland für Motorräder. 210.000 Zuschauer umfüllten den „Ring“ und erlebten einen gigantischen Kampf der besten Rennfahrer und Maschinen der Welt. Der deutsche Rennfahrer Gall beendete das Rennen erfolgreich und fuhr die bisher höchste Durchschnittsgeschwindigkeit: 133,4 km-Stunden. Der Korpsführer Hühnelein verließ in diesem Jahr in Anerkennung der bisherigen Erfolge und der besonderen Eignung der Rennstrecke den Namen „Sachsenring“.